

# In Salzburg regiert der Beruhigungsreflex

Es ist fast 30 Jahre her, dass zum Jahresende 1985 der „Intertrading-Skandal“ um schwere Spekulationsverluste der österreichischen Handelsfirma Intertrading – einer Tochtergesellschaft des damaligen Voest-Alpine-Konzerns – aufbrach.

Die Intertrading war damals zur Verwertung von Waren gegründet worden, die im Wege von Kompensationsgeschäften mit Ländern des Warschauer Pakts in die Verfügung des Stahlproduzenten Voest-Alpine gerieten.

## IHRE MEINUNG AN:

chefredaktion@wirtschaftsblatt.at

Im Laufe der Zeit hatte sich jedoch die Tätigkeitssphäre der Intertrading erweitert, und sie war als Akteur auf den internationalen Rohstoffmärkten aufgetreten. Zwischen 1977 und 1984 wurde das Handelshaus unter Gernot Preschern von umgerechnet rund fünf Millionen € auf 14 Milliarden € hochgetrieben.

Mit zum Teil irrwitzigen Rohöltermingeschäften besetzte Preschern das damals triste wirtschaftliche Ergebnis des verstaatlichten Voest-Alpine-Konzerns auf, um schließlich bei Baisse-Spekulationen am Ölmarkt Verluste in Höhe von rund 5,7 Milliarden Schilling (heute

also umgerechnet rund 414 Millionen €) einzufahren.

Donnerstag vergangener Woche in Salzburg: Eine Mitarbeiterin der Finanzabteilung des Landes soll im Alleingang zumindest 340 Millionen € mit riskanten Fremdwährungs-Swaps „verzockt“ haben. Behauptet werden nicht genehmigte Derivatgeschäfte, manipulierte Protokolle und Täuschungshandlungen.

**Systemisches Problem.** Kurz: das typische Reflexverhalten sachlich zuständiger Entscheidungsträger, die hiefür gleich von vornherein keine Verantwortung zu übernehmen gedenken. Dass darüber hinaus auch noch mit „Barvorlagen“ (die gebührenrechtlich aber wohl eher Finanzierungen darstellten) und nebstbei über einen „Versorgungs- und Unterstützungsfonds“ gleich auch Kapitalertragsteuer und Gebühren verkürzt wurden, spricht weniger für Einzelaktionen einer Angestellten, sondern vielmehr dafür, dass es hier gilt, ein systemisches Problem aufzuarbeiten.

Dass nämlich eine Kommune auf Kosten des Bundes beginnt, ihre ohnehin schon beschränkte Steuerpflicht zu unterlaufen und gleichzeitig das Steuergeld (ver-)spekuliert, ist ohne jeden Zweifel eine systemische Fehlleistung.

Der Fall „Intertrading“ führte übrigens im Jahre 1985 zum Rücktritt des gesamten Voest-Vorstandes. Gernot Preschern wurde entlassen, wegen fahrlässiger Krida und Untreue angeklagt und zu sieben Jahren Haft verurteilt. Er verstarb 71-jährig im Oktober des Vorjahres.

**Hektische Reaktion.** Ist der Fall in Salzburg von der Zielsetzung eines positiven Ergebnisbeitrages zum Gesamtbudget des Landes dem Fall der Intertrading im Verhältnis zum damaligen Voest-Konzern nicht unähnlich, so unterschiedlich darf derzeit die Reaktion des Landes Salzburg eingeschätzt werden.

Beruhigend ist dieser Reflex ebenso wenig wie die hektische Reaktion und die medial bekannt werdenden Begleiterscheinungen dieser Finanztransaktionen.

Risikomanagement, interne Kontrollsysteme, Revision, Compliance, Veranlagungsgrenzen und Organisationsmängel sind nämlich nicht das Thema einer einzelnen Angestellten in einer Finanzabteilung des Bundeslandes.



**MANFRED  
BIEGLER**  
Partner 7TC  
Wirtschafts-  
treuhänder